

Mozart – Gala, Mannheimer Rosengarten, 27.01.2007

„Mit einer seit 1790 nicht aufgeführten Arie von Salieri und einer der „Martern-Arie“ von Mozart bewies Eleonore Marguerre hohe Stimmkultur, sichere Koloraturen und eine klare Stimmführung. Großer Beifall.“ (Mannheimer Morgen, 29.01.2007)

Mozart-Gala, Orangerie Darmstadt, 20.11.2006

„Höhepunkt des Festkonzerts waren zweifellos die beiden Konzertarien „Ch'io mi scordi“ (KV 505) mit obligatem Klavier und „Non più, tutto ascoltai“ (KV 490) mit Violin-Solo aus dem „Idomeneo“. Eleonore Marguerre, die im nächsten Jahr das Gretchen in Gounods „Faust“ am Staatstheater singen wird, legte viel stimmliche Intensität in die Gestaltung von Leid und Schmerz, die Idamante bewegen. Ihr Sopran hat inzwischen an Volumen gewonnen, wirkt gereifter und packender. Während sie die erste Arie eher liedmäßig interpretierte, verlieh sie der zweiten Arie szenisch-opernhafte Impulse, während der Geiger Ethem Emre Tamer mit einem gleichsam betörend einschmeichelndem gesanglichen Spiel aufwartete.“ (Darmstädter Echo, 22.11.2006)

C-Moll-Messe, Wismar, 10.09.06

„Das Solistenensemble war hervorragend besetzt. Eleonore Marguerre dominierte mit hellem, offenem Timbre und einer warmherzigen Linienführung auch in den Koloraturen. Mit besonderer Innigkeit gestaltete sie den offenen Schluss des Credos im Wechselspiel mit der Solo-Oboe.“ (Ostseezeitung, 12.09.2006)

Liederabend, Heidelberger Schlossfestspiele 03.08.2006

„Diese Sängerin vereint in ihrem Sopran Schlankheit und Strahlkraft; diese Stimme hat Dekor und Sitz, die musikalische Artikulation ist ausgereift, die Töne haben immer Substanz und mühelos gesteuerte Beweglichkeit. Das macht sie zur fast idealen Strauss-Sängerin, wenn sie fünf frühe Lieder in beseeltes Gefühlserwachen taucht und überschwängliches Glück präsentiert oder den „Amor“ auf den Flügeln der Koloraturen zu quirlendem Jubel trägt. (...)“ (Mannheimer Morgen, 07.08.2006)

„Marguerre hat eine leichte, schmiegsame Stimme und ein sehr weiches Timbre. Die traumhaft zarte Stimmung von Schumanns „Wilhelm Meister“ Vertonungen fing sie damit gut ein – ein schönes Leuchten in der Höhe verlieh den Liedern den eigentlichen Glanz. (...)“ (Rhein-Neckar-Zeitung, 07.08.2006)

„Melusine“, Aribert Reimann, 03.07.05

„Für die Melusine-Partie ist das ein Glücksfall. Sie verlangt einen hohen Koloratursopran, dessen

Melismen-Schleudern auch als vokale Aggression gegen die Menschenherrschaft zu verstehen sind,

aber auch erotisch bestrickend klingen müssen; während im ruhigen Liebesduett seraphische Lyrik

verlangt wird. Eleonore Marguerre ist in Weimar eine Idealbesetzung: „Königin der Nacht“-Beweglichkeit, verführerisches Glitzern, weiche Kantilene und der diskrete Charme der betörenden

Kindfrau ergänzen sich vorzüglich.“ (Frankfurter Allgemeine, 22.07.05)

„Wer sich in Melusine verliebt, macht Bekanntschaft mit dem Wasser; den Geometer wickelt sie

buchstäblich ein: Eleonore Marguerre ist stimmlich wie darstellerisch sehr überzeugend der Mittelpunkt eines starken Ensembles für dieses 1971 uraufgeführte Werk.(...) Wunderbar lyrisch das

Duett von Marguerre und Hoff, einer das Echo des anderen, bald fragend, bald antwortend. Ihre lange

Liebes- und zugleich Abschiedsszene wird zum Höhepunkt eines sehr dichten, ausdrucksstarken

Opernabends.“ (Die Deutsche Bühne, September 2005)

„Der scheidende Jac van Steen und die Staatskapelle erspielen Reimanns kraftvoll bannende Musik

mit bestechender Präzision und dunkel aufflackernder Sinnlichkeit, spröde Schönheit inklusive. Für

das durchweg fabelhafte Ensemble ist die Melusine Eleonore Marguerre ein geradezu sensationeller Mittelpunkt. Mit traumwandlerischer Sicherheit schwingt sie sich aus dem Sprechgesang in die Höhe

von Spitzentönen und Koloraturen, um sich dann selbst in ariosen Kantilenen wieder aufzufangen.

Eine Königin der Nacht - nicht nur bei Mozart in Dresden oder Wien, fürwahr!“ (Leipziger Volkszeitung, 14.07.05)

„Königin der Nacht“ in der „Zauberflöte“, Wiener Staatsoper, 04.05.05

„Im Mittelpunkt des Interesses stand in dieser ziemlich desolaten, den Ensemblegeist leugnenden

Vorstellung das Staatsoperndebüt von Eleonore Marguerre als Königin der Nacht. Sie hat von der

Partie her das Glück, mit einem Minimum an Interaktion auszukommen, kann sich deshalb bei ihren

zwei großen Auftritten ganz auf die Musik konzentrieren. Sie stellte einen vollen, schön timbrierten,

technisch sicheren, zum Dramatischen tendierenden Koloratursopran vor und erfüllte und erfüllte die

unterschiedlichen Stimmungslagen der 1. Arie vollendet.“ (Neuer Merker, Juni 2005)

„Das Lied von der Glocke“, Max Bruch, Weimarahalle, 01.01.05

„Mit Eleonore Marguerre (Sopran), Annette Markert (Alt), Klaus Florian Vogt (Tenor) und Mario Hoff

(Bariton) stand dem Werk ein exzellentes Solisten-Quartett zur Verfügung, (...)Der Zitatenschatz

konnte aufgefrischt und "Die schöne Zeit der jungen Liebe" durch schwelgerische Streicher und einen

in jungfräulicher Reinheit erstrahlenden Sopran genossen werden.(...)“ (Thüringer Allgemeine, 02.01.2005)

„Rosalinde“ in „Die Fledermaus“, Nationaltheater Weimar, 20.11.04

„Feurig kolorierte Eleonore Marguerre als Rosalinde den Csardas „Klänge der Heimat.(...)“ (Thüringer

Allgemeine, 22.11.2004

„Konstanze“ in „Entführung aus dem Serail“, Nationaltheater Weimar, 11.06.04

„Und die setzen der Aufführung auch vokal Glanzlichter auf. Mit Eleonore Marguerre begegneten wir

einer fabelhaften Konstanze. Darstellerisch ist sie intensiv – musikalisch meistert sie die schwierige

Partie mühelos. Ihre Koloraturen sind beseelt und kommen atemberaubend und mit perlender

Lockerheit über die Rampe.“ (Neuer Merker Wien, August 2004)

Finalkonzert „Competizione dell’ Opera“ 2004, Semperoper Dresden

„Eleonore Marguerre (...) überzeugte ganz besonders mit der Arie der Violetta („La Traviata“). Sie

erfüllte jedes Wort mit der ihm zugehörigen Farbe, hat – bis in die höchsten Höhen – Schmelz in ihrer

wunderschönen Stimme und besitzt eine bravouröse Koloratur.“ (Dresdner Morgenpost, 25.Mai 2004)

Bruno Maderna, „Satyricon“, April 2004, Staatstheater Darmstadt

„Doch alle gestandenen Sänger dieser Aufführung werden von der jungen Eleonore Marguerre

förmlich an die Wand gesungen. Sie spielt sich selbst, feenhaft in der Erscheinung und in der Eleganz

ihrer variablen Stimme. Kaum jemand hat die Koloraturen der Königin der Nacht aus der „Zauberflöte“

wohl derart brillant vernommen.“ (Darmstädter Echo, 19.4.04)

„Sängerglanz im Lotterpfluh: Mit einer sängerischen Glanzleistung wartete schließlich Eleonore

Marguerre als Scintilla und Criside in Darmstadt auf“ (Opernwelt, Juni 2004)

Recital, 04. April 2004, Darmstadt

„Sie ist eine Sängerin, der das Szenische besonders liegt – wie etwa in Schuberts „Hirt auf dem

Felsen“, den sie wie eine Mini-Oper mit vielerlei Schattierungen versieht. Kraft ihres Koloratorsoprans

besitzt ihre Stimme eine fantastische Strahlkraft in den Höhen(...)Denn die Biegsamkeit ihrer Stimme

ermöglicht ihr einen mühelosen Wechsel von einer Stimmlage in die andere. Man ist geneigt, von

einem Stimmwunder zu sprechen.“ (Darmstädter Echo, 06.04.04)

Opern-Konzert, 13.12.2003, Schloß Wiesbaden

„ An der Spitze stand an diesem Abend Eleonore Marguerre, die sich ihre Sporen im Bereich des

Koloratorsoprans verdienen dürfte. Glasklar, technisch perfekt bewältigte sie die Auftrittsarie der

Königin der Nacht aus Mozarts „Zauberflöte“, wunderschön ihr Ausflug ins Belcanto mit Rezitativ und

Arie der Giulietta aus Bellinis „I Capuletti ed i montecchi“, ein Bravourakt ihre Interpretation der zu

Recht gefürchteten „Glöckchenarie“ aus Délibes „Lakmé“.“ Rhein - Main-Presse, 15.12.2003

„La Fée“, Cendrillon , Jules Massenet - Opéra du Rhin Strasbourg 2003

„ Eleonore Marguerre mit ihrem lyrisch gehaltenen und koloraturklaren alle Fäden überwachenden Feen-Sopran.“ (April 2003, Neuer Merker Wien)

„Dans les périlleuses acrobaties d'une tessiture impossible, cocktail explosif d'étourdissantes coloraturas, cascades de vocalises, salve de trilles, notes piques à la Philine, Eleonore Marguerre

s'acquitte de son marathon vocal avec une agilité stupéfiante.“ (Res Musica, 1er Avril 2003)

„Gräfin Zedlau“, Wiener Blut, Johann Strauss, März 2001

„Eine beachtliche Leistung bot Eleonore Marguerre als Gabriele Zedlau: bei ihrem noblen, ruhigen

Sopran war es durchaus verständlich, dass ihr Mann Balduin wieder in den Hafen der Ehe zurückkehrte.“ Die Presse, März 2001.